

# AUS DEM PRESSEHEFT ZUM FILM «ATMEN»

Etwas ausführlicherer Inhalt



Der junge Roman Kogler sitzt wegen Totschlags in der Sonderstrafanstalt für Jugendliche in Wiener Neustadt. Die Hälfte seiner Haft hat er hinter sich und er könnte auf Bewährung entlassen werden, wenn er einen Job fände. Doch in der Arbeitswelt Fuss zu fassen und damit zurückzukehren in die Gesellschaft, ist für den in sich menschenscheuen Roman, der bislang im Leben kaum etwas anderes als Heim- und Gefängnismauern gesehen hat, ein schier unerreichbares Ziel. Dass er an Erstickungsängsten leidet kommt ebenso erschwerend hinzu wie seine fehlenden beruflichen Interessen. Als er sich ausgerechnet bei einem Bestattungsunternehmen bewirbt, wundert sich nicht nur sein aufgeregt bemühter Bewährungshelfer. Bei der Wiener Bestattung herrschen raue Sitten, gefragt sind Routine, keine Trauer oder Berührungs-ängste. Trotzdem oder gerade deswegen fühlt sich Roman diesem Job gewachsen, denn die Toten, die tun ihm nichts. In der Leiche einer Frau Kogler vermutet Roman seine Mutter, die ihn als Baby ins Heim gegeben hat. Als sich seine Vermutung als falsch entpuppt, entwickelt der junge Kogler zum ersten Mal Initiative. Er sucht und findet seine Mutter unter den Lebenden. Dabei kommt er mit sich und seiner Vergangenheit ins Reine. Regisseur Karl Markovics flicht in sein Drehbuch leitmotivisch das Thema

des Atmens ein: die Toten, die das Atmen nicht mehr können, das Atmen beim Schwimmen und Tauchen, das Kogler in der Anstalt verbissen ausübt, und auch der Wunsch, Tauchlehrer zu sein auf Mauritius, bis hin zu den Wiederbelebungsversuchen an einem Zusammengebrochenen auf der Strasse. Und auch

den Entschluss seiner Mutter ihn damals wegzugeben gründet im Atmen respektive Nicht-Atmen...Der 17-jährige Neo-Schauspieler Thomas Schubert vermittelt überzeugend die Verstocktheit aber auch die Liebenswürdigkeit der Figur des Roman Koglers. «Vor allem der junge Laiendarsteller Thomas Schubert fügt sich nahtlos in Markovics' wortkarges Regiekonzept. Vielleicht ein Glücksgriff dieses Erstlingsregisseurs. Oder der Kennerblick eines grossen Schauspielers.» Die älteren erfahrungsreichen Kollegen von Thomas Schubertbeeindrucken gleichfalls, allen voran Georg Friedrich in der x-ten Variation des Proleten. Aber auch Gerhard Liebmann als Bewährungshelfer, Stefan Matousch als Vorgesetzter bei der Bestattung und Karin Lischka als Romans Mutter komplettieren die reife Ensembleleistung. In betörend sorgfältig komponierten Breitwandbildern entwirft Markovics eine stilsichere Sozialstudie der minimalistischen Art. Kein Bild zu viel, kein Text zu geschwätzig. Das düstere Setting der Geschichte wird angenehm durch den stets wieder aufblitzenden schwarzen Humor konterkariert. Dass der Film seinem Helden am Ende zutraut sich freizuschwimmen, macht Hoffnung. Atmen ist der Bildungsroman eines Jugendlichen, der eigentlich keine Chance hat.

